

fache, von den geschichtlichen Zwischengliedern absehende Gegenüberstellung der aus dem Material der betreffenden diatonischen Skalen sich

ergebenden Dreiklangsordnungen verdeutliche das.¹ (Siehe obenstehende Tabelle.)

Rudolf Steglich

MITTEILUNGEN

Am 16. Januar 1949 wurde Prof. Dr. Otto Ursprung 70 Jahre alt. Der Jubilar, dem die Musikforschung mit ihren Glückwünschen zugleich den Dank für seine wissenschaftlichen Leistungen ausspricht, steht auch heute noch in seiner akademischen Lehrtätigkeit an der Universität München. In multos annos!

Prof. Dr. Wilibald Gurlitt beging am 1. März 1949 seinen 60. Geburtstag. Die Musikwissenschaft dankt ihm, der nach seiner Ausschaltung aus dem akademischen Leben wieder in voller Tätigkeit steht, für die Fülle der hochbedeutsamen Veröffentlichungen und Anregungen, durch die er den Blick auf z. T. neue oder vernachlässigte Probleme gelenkt hat. Sie verbindet mit ihren Glückwünschen die Hoffnung auf noch lange Jahre weiteren erfolgreichen Wirkens.

Abt Raphael Molitor †. Am 14. Oktober 1948 verschied in Beuron der erste Abt der 1905 gegründeten Benediktinerabtei Gerleve in Westfalen. 1873 zu Sigmaringen als Sproß einer Musikerfamilie geboren, trat er 1890 in die Erzabtei Beuron als Mönch ein und wurde in den Bann der dort entfalteteten liturgischen und kirchenmusikalischen Bewegung gezogen. Eingehende Studien an deutschen und ausländischen Bibliotheken, besonders in Rom ließen ihn zu einem der Träger der Choralwissenschaft werden. In der grundlegenden Studie Reformchoral (Leipzig 1901) wurde die nachmittelalterliche Ent-

wicklung der gregorianischen Melodien und ihrer vielen Ausgaben gezeigt, die zweibändige, auf neuer Quellenforschung beruhende Studie: Die nachtridentinische Choralreform (Leipzig 1901/2), in der die Entstehung der Editio Medicea und die Nichtbeteiligung Palestrinas an dieser Ausgabe nachgewiesen wurde, ist neben P. Wagners Einführung in die gregorianischen Melodien ein Standardwerk der deutschen Choralforschung. In seiner Arbeit über die Choralwiegendrucke wird die frühe Drucküberlieferung der gregorianischen Melodien, besonders auch der deutsche Anteil am italienischen Missaldruck festgestellt. Als erster übertrug er die Lieder des Münsterischen Fragments und gab ihnen, darunter Walthers Palästinalied, mit Jostes eine eingehende Würdigung (SIMG XII, XIII). In dem Sammelwerk „Die Kultur der Reichenau“ (1925) widmet er der musikgeschichtlichen Bedeutung des Klosters eine eingehende Darstellung. Zahlreiche kleinere musikwissenschaftliche Untersuchungen entstanden im Laufe der Jahre, in denen der Aufbau und die Leitung des neuen Klosters, sowie theologische und kirchenrechtliche wissenschaftliche Arbeiten ihm heilige Pflicht wurden und seine musikwissenschaftlichen Studien oft in den Hintergrund treten ließen.

Choralpraxis und Choralbegleitung erhielten durch ihn ebenso wie die choralwissenschaftliche Forschung wertvolle Anregungen. Die Musikpflege, besonders die Pflege des Cho-

¹ O bez. X bedeutet Dur- bez. Molldreiklang der betreffenden Funktion.

ralgesangs in seinem Kloster war ihm stets persönliches Anliegen. Selbst ein trefflicher Musiker, war er auf eine reiche Musikpflege und die Entfaltung musikwissenschaftlicher Studien in seinem Kloster stets bedacht. Nicht nur im Kreise der wissenschaftlichen Organisationen des Benediktinerordens war Abt Molitor eine der führenden Persönlichkeiten; durch Papst Pius X. wurde er auf Grund seiner choralwissenschaftlichen Arbeiten in die päpstliche Choralkommission, der die Ausarbeitung der Editio Vaticana oblag, berufen und wirkte dort mit P. Wagner als maßgeblicher Vertreter der deutschen Choralforschung. Seine strenge historisch-philologische Arbeitsweise, verbunden mit lebendigem Verständnis für die musikalische Praxis, ließ seine Arbeit in der päpstlichen Choralkommission von besonderer Bedeutung werden.

Mit Abt Molitor hat die deutsche Musikwissenschaft einen in Kirche und Welt, in Deutschland und im Ausland geschätzten Vertreter der Forschung verloren. K. G. Fellerer

Professor Dr. Heinrich Bessler wurde als ordentlicher Professor für Musikwissenschaft an die Universität Jena berufen.

Dr. Günter Haußwald hat sich an der Pädagogischen Fakultät der Technischen Hochschule Dresden für das Fach der Musikwissenschaft habilitiert.

Professor Dr. Wilibald Gurlitt, der von der Universität Freiburg i. Br. für drei Semester zur Vernehmung einer Gastprofessur in der Bundeshauptstadt der Schweiz beurlaubt war, hat ein erneutes Angebot der Universität Bern abgelehnt. Er wird seine Lehrtätigkeit an der Universi-

tät Freiburg i. Br., die er vor nunmehr dreißig Jahren begonnen hat, mit dem Sommersemester 1949 wieder aufnehmen.

Der IV. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft wird vom 29. Juni bis 2. Juli in Basel stattfinden (Sekretariat: Basel, Münsterplatz 19).

DIE GESELLSCHAFT FÜR MUSIKFORSCHUNG

bittet alle Mitglieder, den Jahresbeitrag für 1949 (Einzelmitglieder DM 15.—, Behörden, Firmen, Institute DM 50.—, angeschlossene Verbände DM 100.—) auf das Postscheckkonto der Gesellschaft, PSA Hannover Nr. 28920 zu überweisen. Ostzonenmitglieder haben die Möglichkeit, Beiträge auf das Postscheckkonto der Firma Volckmar, Leipzig, PSA Leipzig Nr. 118, mit dem Vermerk „Bärenreiter-Verlag für GfM“ zu zahlen. Alle Mitglieder werden gebeten, noch einmal ihre Beitragszahlungen zu überprüfen. Es stehen vielfach noch aus:

1. Sonderbeitrag für 1948 in Höhe von DM 10.—; ausgenommen hiervon sind die nach dem 20. Juni 1948 neu eingetretenen Mitglieder, die den vollen Jahresbeitrag von DM 15.— für 1948 bezahlt haben. 1 : 10 (Einzelmitglieder DM 1.50, Behörden und Firmen DM 5.—, angeschlossene Verbände DM 10.—).
 2. Rückständige Jahresbeiträge für 1947 und 1948 und zwar abgewerkelt.
- Die Gesellschaft für Musikforschung ist zur Durchführung ihrer Aufgaben auf den pünktlichen Eingang der Jahresbeiträge dringend angewiesen und bittet alle ihre Mitglieder um umgehende Erledigung der rückständigen Beitragsschulden.